

10 Die KultDisco Canossa Abtanzen in der MenSaar

Die Mensa auf dem Saarbrücker Campus lädt tagtäglich in ihren künstlerisch gestalteten Speisesaal zum Essen ein. Doch wenn ich darüber mit der Generation meiner Eltern spreche, kommt ihnen sofort etwas ganz anderes in den Sinn, etwas, das die Mensa jahrzehntelang jenseits von Essen und Kunst ausgezeichnet und nicht nur populär sondern regelrecht berühmt gemacht hat. „Na, gibt es denn das Canossa nicht mehr?!“, fragen viele erstaunt oder gar enttäuscht – und nein, das Canossa gibt es schon seit mehr als zehn Jahren nicht mehr.

Vielen Menschen, die bis zu seiner Schließung im Jahr 2008 dort die Nacht zum Tag gemacht haben, ist der ehemalige Jazzkeller sehr gut in Erinnerung geblieben. Der Kultstatus des Canossas mit seinen Feten, Mitarbeitenden, DJs und BesucherInnen, besonders zur Hochzeit zwischen den späten 70er und 90er Jahren ist bis heute eng mit dem Gebäude der Mensa verwoben. Der Architekt der Mensa, Walter Schrepff – laut den Aussagen seiner Tochter selbst ein Jazzmusik- und Tanzbegeisterter – hatte für die Studierenden von Anfang an einen ‚Jazzkeller‘ mit ‚Clubräumen‘ in der Mensa eingeplant.

Nach der Eröffnung im Jahr 1971 verschlug es die Studierenden jeden Dienstag und jeden Freitag ab 19 Uhr in den unteren Teil des Mensagebäudes, denn dort hieß es: Party im Canossa! Die einzige Bedingung zum Mitfeiern: der Studentenstatus. Denn Einlass gab es nur für Studierende. Darauf verwies auch ein großes Schild am Eingang – und die Türsteher hatten die Aufgabe, dies streng zu kontrollieren. Auch Kasimir Ehmke, der dort DJ und zeitweise auch Türsteher war, erinnert sich gut daran.⁴¹ Noch heute wird er beim Einkaufen erkannt und mit den Worten „Du hast doch im Canossa Tür gemacht?“ angesprochen. Warum gerade er als der Canossa-Türsteher im Gedächtnis verankert ist, überrascht nicht. Denn in das Canossa reinzukommen ist laut Kasimir schon seit damals ein ‚running gag‘. Wegen der nötigen Einlasskontrolle war es nämlich gar nicht so einfach, die Disco betreten zu können. Selbst bekannte Musiker, die nach ihren Konzerten auf dem Campus in der Aula (der ehemaligen Reithalle der Below-Kaserne) den Abend im Canossa ausklingen lassen wollten, kamen nur herein, wenn die Türsteher sie als solche erkannten. Ansonsten hieß es: kein Studierendenausweis – keine Chance. Doch gelang der Einlass, konnte sich drinnen jeder auf einen legendären Abend freuen.

Dazu trugen neben Kasimir insbesondere auch Menschen wie DJ Charly Hirschmann bei. Er war der erste ‚feste‘ DJ, der regelmäßig das Canossa bespielte. Sein Pult bestand aus zwei Klapptischen, die jedes Mal neu aufgebaut werden mussten. Schon damals war DJ Hirschmann über 60, trug meistens ein Stirnband und saß versteckt hinter seinen beiden Klapptischen. Bis auf die grauen Haare war er für die Menge kaum sichtbar. Doch manchmal sprang er plötzlich auf und sorgte lautstark für Stimmung.

Mit seiner besonderen Art galt DJ Hirschmann als „die Seele des Ladens“ und als „das Beste, was Saarbrücken vom Entertainment-Sektor jemals gesehen hat“, erinnert sich DJ Kasimir. Ihm gelang es, die Tanzfläche zu „lesen“; er wusste stets genau, was die Jugend hören wollte. Was er während seiner Zeit im Canossa performte, gilt bis heute als legendär und auszeichnend für die Disco. Doch wie das DJ-Pult aus Klapptischen wurde auch der restliche Teil des Canossas bei jeder Veranstaltung mehr oder weniger händisch optimiert.

Obleich es eine Theke gab, musste die Tanzfläche, auf der für gewöhnlich noch Billardtische oder Tischkicker standen, vor dem Feiern immer zuerst freigeräumt werden. Im Vorraum wurde dann eine zweite Theke installiert und bei Bedarf draußen sogar noch eine dritte. Ganz nach dem Motto ‚What you see is what you get‘ zeichnete sich das Canossa durch seine schlichte, hölzerne und festverankerte Sitz- und Tischlandschaft auf eine ehrliche, unverstellte und gleichzeitig improvisierte Art aus. Früh am nächsten Morgen wurde das Disco-Inventar dann wieder zurück in den Innenraum gebracht und für Ordnung gesorgt, bevor der Alltag wieder einkehrte und die ersten Studierenden sich dort mit einer Tasse Kaffee und ihren Lernunterlagen niederlassen konnten. Dabei kam es wohl gelegentlich auch vor, dass der/die eine oder andere CanossabesucherIn nach einer hemmungslosen Partynacht auf den langen Sitzbänken eingeschlafen war und sich beim Erwachen inmitten des morgendlichen Trubels wiederfand.

Generell kann jedoch festgehalten werden: die Leute feierten damals anders als heute. Es wurde nicht bereits an der Tankstelle oder zu Hause getrunken, sondern meistens erst im Lokal selbst. Um die feiernden Studierenden zu versorgen, gab es im Canossa schnelle Theker und faire Preise,



Fig.28 Innenansicht FORUM International (umgebautes, ehemaliges Canossa) © Rainer Hartz 2018

wie beispielsweise einen ‚Kurzen‘ für 50 Pfennig. Außerdem wurde sehr viel getanzt - und zwar die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen, auch wenn die Partys des Canossas schon gegen 19 Uhr starteten. Bei der Musik war wichtig, dass sie tanzbar und bunt gemischt war.

Die DJs spielten wenig kommerzielle Chartmusik, stattdessen eher Rock, 80er, Disco, Soul oder Funk. Parallel war, laut DJ Kasimir, aber auch der „Café-Kneipen-Anteil“ des Canossas sehr stark und „lebendig“, denn neben den Discoabenden gab es ein hohes kulturelles Engagement mit Konzerten, Lesungen, Theater- und Tanzabenden.

Besonders war auch, dass das Canossa ein Ort war, an dem verschiedene Bands ungestört spielen konnten. Der Standort auf dem Campus sorgte dafür, dass im Canossa ungestört und ‚allein auf weiter Flur‘ gefeiert werden konnte und die Lautstärke niemanden störte. Aber auch sonst gab es in den Anfängen keine Discotheken dieser Art in Saarbrücken. Dieses Alleinstellungsmerkmal hat zum Erfolg des Canossas beigetragen. Selbstverständlich gab es andere, edle und sehr teure Läden mit Lasershows oder Nebelmaschinen, wohingegen im Canossa eine von DJ Hirschmann persönlich festgetackerte Lichterkette mit bunten Glühbirnen hing. Und nicht nur die Musik sondern auch die besondere Stimmung und eben dieses Unkonventionelle zog die Leute an.

Trotzdem stellten die „klassischen 80er Jahre Großdissen“, die nach und nach in Saarbrücken eröffneten, eine Konkurrenz für das Canossa dar, auch wenn das Canossa „vieles gut und richtig gemacht

hat“, sagt Kasimir Ehmke. Nach dem Ende der ersten Canossa-Ära im Jahr 1986, gefolgt von mehreren Besitzerwechseln und einer vorübergehenden Namensänderung in ‚Le Métro‘, verlor der Laden immer mehr den Elan seiner früheren Identität. Daran konnte auch die Rückkehr von DJ Hirschmann in den 90er Jahren nichts mehr ändern. Auch dem langjährigen, letzten Betreiber Stefan Emrich gelang es nicht mehr, etwas Neues zu etablieren, was die Studierenden angelockt hätte, auch wenn die Versuche der Wiedereröffnungen zeigen, dass der Wunsch nach einem erneuten Aufleben der alten Zeiten vorhanden zu sein schien. Nach der endgültigen Schließung im Jahr 2008, die mit einem ‚tribute to Charly Hirschmann‘ endete, wurde die Disco so zu einem Imbiss umgewandelt, in dem Pizza verkauft wurde.⁴² Im Anschluss daran wurde nach einem neuen Verwendungszweck für die Räume des Canossas gesucht.

Optisch veränderte sich dann auch einiges. Ursprünglich bestanden die Räumlichkeiten aus Sichtbeton und Holz, wie auch sonst überall in der Mensa. Inzwischen wurden die originalen, vom Architekten Walter Schrempf entworfenen Holztische, Bänke und Leuchten durch neues buntes Mobiliar ersetzt. Neben neuen Möbeln und Farbkonzept änderte sich insbesondere auch die Nutzung des Canossas.

Seit dem Jahr 2018 befindet sich das FORUM international in den Räumlichkeiten. Dieses ist für Veranstaltungen oder Partys zu mieten, bietet aber auch Raum für Rückzug für die Studierenden. Bei der Entscheidung, was mit der Location passieren soll, wurden die Studierenden nach ihren Bedürfnissen

befragt und ein solcher nichtöffentlicher Rückzugsort fehlte bislang auf dem Campus. Das Studentenwerk hatte sich mit dem FORUM international klar gegen einen weiteren Gastronomiebetrieb entschieden, denn davon gibt es auf dem Campus bereits viele. Somit wurde mit Hilfe des AStA und des International Office der Universität des Saarlandes aus dem ehemaligen Canossa ein Raum zum Verweilen und zum gemeinsamen Zeitverbringen für internationale Studierende. Auf der Bühne stehen nun keine Bands mehr, sondern in erster Linie Tischgruppen, die zum Lernen und Austauschen einladen und auch die Sitzgelegenheiten im Couchbereich werden von den Studierenden gut angenommen.

Das FORUM international kann am Abend von Fachschaften und Hochschulgruppen unentgeltlich für ihre Zwecke genutzt werden. Wer den Raum für private Feiern nutzen möchte, kann dies ebenfalls tun, in diesem Fall wird jedoch eine Gebühr an das Studentenwerk fällig. Die Möglichkeit einer Feier im ehemaligen Canossa-Stil besteht auf diesem Weg also noch immer, jedoch ohne die ursprüngliche

Ausstattung und einige der besonderen Menschen, die der Disco damals ihren unvergleichlichen Charme und ihr einzigartiges Ambiente verliehen haben.

Das Schöne daran ist jedoch, dass die Erinnerungen an die wilden Zeiten und nächtelangen Partys bis heute nicht verflogen sind. Und – coronabedingt soll im Sommer 2022 endlich dann eine ‚Canossa Revival Disco‘ mit DJ Kasimir Ehmke stattfinden. Auch dieser ist der Meinung: „Das Canossa ist der Club, an den sich die Leute heute noch erinnern, egal wo sie sonst noch waren. Es war einfach immer toll!“ Das Canossa prägte die Menschen durch sein geliebtes Alleinstellungsmerkmal DJ Hirschmann, die coole Musik, das studentische Feiern und das Unkonventionelle, die Vielfalt und das kulturelle Engagement. Damit kann neben all den persönlichen Erinnerungen eines ganz sicher festgehalten werden: Das Canossa *ist* und *bleibt* Kult.

Melina Lara Becker